

er von K. → Franz Joseph I. Pistolen erhalten haben. Seine Söhne Zbigniew S.-Dzi-kowski (1906–1969) und Bogdan S. (1908–1978) führten die Arbeiten ihres Vaters auf dem Gebiet des Farbfilms weiter.

Weitere W.: Herstellung von Jacquard-Patronen auf photograph. Wege (System J. S.), 1899; Discours sur la mise en carte par voie photographique. Systeme S., 1899; Elektr. Kartenschlag-Maschine. System J. S., 1900.

L.: *NWT*, 17. 3. 1898; *Otto*; *PSB* (m. L.); *M. Twain*, in: *The Century* 57, 1898, S. 100ff.; *G. Kreisner*, in: *Vom Fels zum Meer* 17, 1898, 2, S. 161ff. (m. B.); *W. Jew-siewicki*, *J. S., wielki wynalazca*, 1961; *ders.*, *Polski Edy-sion J. S.*, 1972; *C. Dolmetsch*, „Unser berühmter Gast“. *M. Twain in Wien*, 1994, S. 198ff.; *Mitt. Krzysztof Dą-browski*, Wien.

(V. Šmerha)

Szczepanowski Stanisław Ignacy, Gitar-rist, Cellist, Komponist und Offizier. Geb. Wrocierz, Hg.tum Warschau (PL), 12. 7. 1811; gest. Lemberg, Galizien (L'viv, UA), 15. oder 16. 9. 1877. – Sohn des Nagłow-icer Gutsverwalters Wincenty S. und seiner Frau Teofila Odrzywolska, Bruder des Aufständ., Parteifunktionärs und Eisen-bahning. Jan Józef Piotr S., Onkel des Großindustriellen Stanisław S.; in 2. Ehe 1845–52 mit der Pianistin Juliana Scott (1825–1906), der Tochter eines Londoner Kaufmanns, verheiratet. – Nach Absolv. des St. Anna-Gymn. in Krakau (Kraków) begann S. 1828 ein Stud. an der phil-naturwiss. und an der jurid. Fak. der Jagiellonen-Univ., das er infolge des Novem-beraufstands jedoch abbrach. Er kämpfte 1831 im poln. Ulanenrgt. 5 u. a. bei Olszyn-ka Grochowska und Dębe Wielkie, ab Mai im IR 9 (1831 Orden *Virtuti Militari* sowie Lt.) gegen die Russen. Nach Niederschlagung des Aufstands 1832 emigrierte er nach Frankreich und beteiligte sich an den erfolglosen Unternehmungen der Emigranten zur Unterstützung der Aufstände in Frank-furt am Main (1833) und Savoyen (1834). 1834 übersiedelte er nach Edinburgh, wo er sich vom Gitarristen Feliks Horecki aus-bilden ließ. Nach seinem Debüt im London-er Queen's Concert Room 1839 konzerti-erte er am Hof Queen Victorias, die ihn zum Hofgitarristen ernannte (die brit. Pres-se rühmte ihn als „Paganini der Gitarre“), und ab 1840 in ganz Europa. Die meisten Auftritte absolv. er aber in Paris, etwa am Hof Kg. Louis-Philippes und in den Salons französ. und poln. Aristokraten; zudem war er ein häufiger Gast Fürst Adam Jerzy Czartoryskis im Hôtel Lambert und Adam Mickiewicz', der sein Spiel schätzte. Aus dieser Zeit stammen S.s Variationen über das Thema „Mazurka Dąbrowskiego“ („In-

troduction et Variations Brillante sur un Air National – Jeszcze Polska nie zginęła“, 2001). 1841 wurde er vom französ. Kritiker Henri Louis Blanchard als bedeutendster Gitarrist seiner Zeit gewürdigt. Während einer Spanientournee 1842 spielte S. u. a. in Madrid und mehrfach vor Kgn. Isabella II., die ihn zum Hofsolisten ernannte. Nach Verleihung der brit. Staatsbürgerschaft 1846 lebte er als Gitarren- und Violoncellolehrer in London, bis er 1848 nach Großpolen ging und während des Aufstands als Hptm. ein Kav.rgt. im Kreis Kosten befehligte. Nach der Niederlage trat er in Warschau, Wilna und St. Petersburg auf und ließ sich im September dieses Jahres für längere Zeit in Krakau nieder, wo er gem. mit seiner Frau konzertierte und Unterricht gab. 1850 spielte er in London, Madrid und War-schau, 1852 in Leipzig und Karlsbad (Kar-lový Vary) vor Karl Friedrich Großhg. v. Sachsen-Weimar-Eisenach. 1852–55 führte ihn eine seiner längsten Konzertreisen u. a. nach Kiew, Bukarest, Varna, Konstantino-pel (Istanbul), Alexandria und Kairo sowie durch Italien, die Schweiz, Dtlld. und Bel-gien. Damals entstanden auch die Kompo-sitionen „Pamiętka z podróży do Smyrny“, „Ma Normandie“ und „Mazurek sielan-kowy“. Während des Krimkriegs meldete sich S. zu einem der Kosakenrgt., die auf osman. Seite kämpften, war aber an keinen Gefechten beteiligt. 1856–62 gab er Kon-zerte in Warschau, in der Prov. sowie in Litauen, fand beim Publikum jedoch nicht mehr die frühere Resonanz. Ab 1866 in Lemberg ansässig, trat er immer seltener auf und verfiel, durch die sinkende Popu-larität gebrochen, dem Alkohol. S. war neben Horecki, Marek Sokołowski und Jan Nepo-mucen Bobrowicz einer der bedeutendsten poln. Gitarristen des 19. Jh. Sein Spiel zeichnete sich durch große Gewandtheit und vielfältige Effekte aus (Nachahmung der menschl. Stimme, Echos, Verwendung des andalus. Flamencostils etc.). Er komponierte u. a. rund 30 Werke für Gitarre, von denen einige bei R. Cocks in London ver-legt wurden, doch vom Großtl. seiner Kom-positionen ist nur der Titel überliefert. Von seinen vier Kindern wurde Władysław Ignacy (Stephen) S. (1847–1936) ebenfalls Musiker. Er war Geiger und Prof. im Lon-don College of Music.

Weitere W. (s. auch Enc. Muzyczna): *Dawne czasy – polonez na fortepian* (als Polonaise „Days of Old“ 2010 aufgenommen); *Hymn do Boga*; etc.

L.: *Gazeta Lwowska*, 18. 9. 1877; *Diennik Polski*, 19. 9. 1877; *Grove*, 2001; *PSB* (m. L.); *Wurzbach*; *J. Bart-*